

dass er sich mit Mitte dreißig zu alt gefühlt hätte, um sich unter diese Leute zu mischen. Er war nur generell nicht der Partygänger und hatte gewiss auch heute nicht vorgehabt, da eine Ausnahme zu machen. Einfach ein Drink oder zwei, um das Gemüt zu beruhigen und die Nachbarschaft zu pflegen.

An den Tresen gelehnt, war er nicht dazu gekommen, auch nur an seinem Mojito zu nippen. Hinter ihm war plötzlich Unruhe aufgeflammt. Rufe hatten die Musik übertönt, gefolgt vom Kreischen einer Frau. Er war herumgefahren. Ein Stuhl kippte um. Leute wichen irritiert zur Seite. Dann taumelte der Mann aus der Menge und ihm direkt in die Arme. Erst als er ihn behutsam auf den Boden legte, sah er das Blut, das sein Hemd tränkte. Henrik hatte den durchnässten Stoff zur Seite geschoben und die Bauchverletzung freigelegt. Es hatte ein paar Sekunden gedauert, bis er den Mann im gedämpften Barlicht wiedererkannte.

Der Verletzte hatte sich bis kurz vor Ladenschluss im Antiquariat aufgehalten und nach langem Herumstöbern ein Buch erstanden. Ein Buch, das zu lesen er keine Gelegenheit mehr bekommen würde.

Überrumpelt von der dringenden Herausforderung, ein Leben zu retten, hatte Henrik zu spät damit begonnen, die Umgebung zu beobachten. Gerade so, als wäre er nach wenigen Monaten schon außer Übung, als wären die Instinkte und Reflexe eingerostet, die er sich über Jahre hinweg in seinem Job antrainiert hatte. Nun drängten die Fragen dafür umso rascher an die Oberfläche. Wer war kurz nach dem Vorfall aus der Bar gestürmt? Wer hatte sich verdächtig verhalten? Was hatte er selbst vor dem Zwischenfall wahrgenommen, ohne zu diesem Zeitpunkt einen Gedanken daran zu verschwenden?

Er studierte die konsternierten Gesichter der Leute, die zurückgeblieben waren. Bemerkte

Entsetzen, Angst, Hilflosigkeit. Kein Gast vermittelte ihm den Eindruck zu wissen, was genau vor wenigen Minuten vorgefallen war. Minuten, die sich längst wie Stunden anfühlten.

»Hat jemand gesehen, was passiert ist? Quem era? Wer hat das getan?«, rief er.

Kopfschütteln. Ungelenkes Achselzucken. Ansonsten nur stummes Grauen und Betroffenheit.

Auch Victor hob bloß die Schultern und griff dann endlich nach dem Lautstärkeregler der Musikanlage. Er würgte den Refrain des Rocksongs ab. Für einen Moment dröhnte Henrik die Stille lauter in den Ohren als die Bässe und harten Riffs.

Henrik spürte Schweiß seinen Rücken hinunterlaufen. Empfund die schlaffe Leblosigkeit des Körpers unter seinen Händen. Seine eigene Machtlosigkeit. Das Kreuz tat ihm weh von der angespannten Haltung. Jemand

weinte leise. Dann plötzlich flackerte geisterhaft blaues Licht über die Barterrasse ins Innere des Lokals. Was er so verzweifelt herbeigesehnt hatte, versetzte ihm jetzt einen Schrecken. Schon im nächsten Moment folgten hektische Schritte. Eine Hand legte sich auf seine Schulter und drängte ihn grob beiseite. Rotweiß gekleidete Männer schoben sich zwischen ihn und den Verletzten. Er drehte sich weg, wollte auf einmal nicht mehr wissen, ob sein Einsatz sich gelohnt hatte. Niedergeschlagen betrachtete er seine blutverschmierten Finger.

Anstandslos machten ihm die Leute Platz, und er verließ mit gesenktem Kopf die Bar.

2

Heißes Wasser prasselte auf ihn herab, ohne dass sich das Gefühl einstellte, endlich sauber zu sein. Das Klingeln an der Tür, während er noch unter der Dusche stand, wirkte wie ein Weckruf. Man musste kein Prophet sein, um zu erraten, wer um diese Zeit noch etwas von ihm wollte. Sie hämmerten bereits gegen die Haustür, als er mit dem Badetuch um die Hüften in den Flur trat. Wenn sie die Eingangstür weiter so bearbeiteten, würde sie aus dem maroden Türstock brechen. Alles an diesem Haus war alt, und er beeilte sich, den Türöffner zu betätigen. Wie eine Horde Büffel trampelten sie die Holzstiege empor. Er war beinahe enttäuscht, dass sie nur zu zweit daherkamen.

»Senhor Falkner?«